5) inrio, inrītare.

Paulus Diac. Exc. „hirrire garrire, quod genus vocis est canis rabiosae". Glossar. Labb. „hirrit, ὅταν κύων ἀπειλῇ ὑλακτῶν'. Nonius Marc. p. 31 „inritare dictum est proprie provocare, tractum a canibus, qui, cum provocantur, inriunt. Lucilius Satir. lib. I. inritata canes u. s. w. Nach diesen glossen wird inrire von dem anknurren von hunden gebraucht. Die schreibung inrire scheint mir die richtige, die mit h aus unverstand hervorgegangen zu sein. Ich stelle dieses rire mit der im sanskrit ältesten wurzel für bellen zusammen, nämlich rai, präs. râyati. Bekannt ist der vers:

Stenáṁ râya, Sârameya, táskarân vâ, punaḥsara;
Stotṛ́'n Indrasya râyasi, kím asmâ'n duchunâyase?

„diebe klaff' an, Sârameya, oder räuber, unheimlicher; verehrer Indra's klaffst du an, was sinnst du uns ein leides zu?" Außerdem erscheint dasselbe verb in Rv. I, 182, 4: jambháyatam abhíto râ'yataḥ çúnaḥ „schlagt nieder die bellenden hunde ringsumher".

Will man inrītare mit der bedeutung anhetzen von dem obigen inrire ableiten, und die wahrscheinlichkeit eines zusammenhanges ist groſs, so kann dieses nur unter der bedingung geschehen, daſs man dem particip inritus deponentiale bedeutung (ὑλακτηκώς) zutheilt, oder schon dem einfachen verb die von aufhetzen zuschreibt.

Th. Aufrecht.

---

nâga, snake.

Die indischen grammatiker erklären nâga in der bedeutung schlange sowohl als elephant für aus năga, berg, gebildet als „living in mountainous regions" (Wilson), das wort năga selbst aber, welches auſser berg auch noch die bedeutung baum hat, für entstanden aus na + ga „immoveable". Zu der gespreizten sonderbarkeit dieser composition und bedeutung tritt der umstand, daſs năga in der älteren lebendigen sprache nicht nachweisbar ist. Zwar findet es sich bereits im Pâraskara gṛihya sûtra III, 4 (himavantaṁ nageçvaram), in den uṇâdisûtra V, 61 (und zwar von wurz. dah abgeleitet, mit vertauschung von d in n und von h in g!) sowie im gaṇa açman Paṇini IV, 2, 80 (wo-

nach davon nagara, stadt, gebildet sein soll! s. über dieses wort das ind. skizzen p. 87 bemerkte): dies ist indefs kein hindernifs für unsere vermuthung, dafs es ursprünglich nur eine grammatisch-etymologische fiktion war, zur erklärung des wortes nâga ersonnen, gerade wie die wörter khagama, khacara (vihaṁga, vihaṁgama) vogel, ihre entstehung der falschen herleitung des wortes khaga aus kha + ga, statt aus wurz. khaj σκάζω (s. Kuhn in d. zeitschr. III, 431), oder die, auch bereits im Uṇâdibuche sich findenden wörter sura und sita die ihrige der falschen herleitung von asura und asita aus a + sura, a + sita statt aus asu + ra, wurz. as + ita (beworfen, schmutzig, dunkel) verdanken (s. Böhtlingk-Roth unter asita, ind. studien IV, 416), und wie auch ambaka auge, erst aus tryambaka erschlossen ist.

nâga finden wir mehrfach sowohl in der bedeutung schlange (s. Çatap. XI, 2, 7, 12; Çânk. Ghṛihya IV, 9) wie in der von elephant (Çatap. XIV, 4, 1, 24; Aitar. Br. VIII, 22; Dhammapada 320 ff.) in der älteren sprache lebendig vor. Das deutsche*) scheint uns in ags. snican, engl. sneak kriechen die wurzel bewahrt zu haben: nâga wäre also das „kriechende“, dann das „schleichende, langsame“ thier, und ist in ersterer bedeutung prägnant als schlange (resp. schnecke), wie ags. snaca, engl. snake, schwed. snok, isländ. snókr, holl. snog bezeugen, bereits der indogermanischen urzeit angehörig, während sich die bedeutung „elephant“ erst in Indien entwickelt haben kann und zwar zu einer zeit, wo die wurzel eben noch lebendig war. — Ueber den abfall des beginnenden s vgl. u. a. das über nâpita und nau beiträge I, 505—506 bemerkte. — In der bedeutung „zinn“ ist nâga dann allerdings wohl aus dem bereits bestehenden năga, berg, herzuleiten. Dagegen in der bedeutung: „a pin or nail projecting from a wall to hang any thing upon“ (Wilson) möchte ich nur eine abkürzung aus dem vollständigeren nâgadantaka „pflock“ (Schol. Kâty. VII, 3, 20) eigentlich elephantenzahn erkennen, wofür ich noch anführen will, dafs auch die namen siṁhî für die uttaravedi, khara für den „aufwurf um die opfergefäfse darauf zu setzen“ wohl von der ähnlichkeit mit einer löwenschnauze, resp. einem lastesel entlehnt sind. Eine beziehung zu nakha, resp. unserem „nagel“, halte ich wenigstens für ganz unstatthaft.

A. Weber.

*) und irische vgl. Pictet orig. I, 502, dessen zusammenstellungen ich die anregung zu meiner obigen erklärung verdanke.